

Die innerste Gemeinde des Prätigau's ist Klosters, die ihren Namen vom ehemaligen dortigen Kloster zu St. Jakob erhalten hat. Dasselbe gehörte ursprünglich den Benedictinern, ward im J. 1126 den Prämonstratensern überlassen und im J. 1528 aufgehoben.

Von Klosters wandte ich mich südwestlich nach der hohen Stütz hin, über welche ich in die Berglandschaft Davos eintrat. Dieses Alpenthal und seine Bewohner selbst zu sehen und sie sprechen zu hören, war der Hauptzweck meiner Reise, indem die Davoser angeblich die ersten Colonisten aus Oberwallis in Churrhätien sind und mit ihrem Mutterlande noch einige Ähnlichkeit, besonders in ihrer Mundart, wenn auch nicht mehr in dem Grade wie die vorarlbergischen Walliser oder Walser auf Damüls, zum Sonntag und im Buchboden und jenseits der Wasserscheide, im Quellengebiete der Iller, im Mittelbergischen, bis auf den heutigen Tag fort erhalten haben.

Die Davoser gelangten bald durch ihre Tapferkeit sowohl daheim als auswärts zu einem schönen Namen, sie hatten treffliche Staatsmänner (Landammänner), Hauptleute, Gelehrte wie Johann Guler († 1637), und Fortunat Sprecher von Bernegg († 1647), und adelige Geschlechter wie: Ardüser, Beeli, Buol, Guler, Schuler, Sprecher, Valär etc., aus denen mehrere unter den Vordermännern der Graubünden'schen Geschichte glänzen, weil sie bald am Gemeinwesen thätigen Antheil nahmen und sich im bewegten Leben praktisch ausbildeten. Anders die Walser in Vorarlberg, die viel Mutterwitz (Walser Reden), schnelle Fassungskraft, kalt berechnenden Verstand, aufgeweckten Sinn und unglaubliche Schlaueit besitzen, aber nicht die Gelegenheit hatten, ihre Fähigkeit und Thatkraft zu entwickeln und zu zeigen. Diese lebten anfänglich unter mehreren Herrschaften getheilt. Ihre bedeutendsten Männer waren: a) Georg Joachimus, aus dem Walser-Geschlechte der Jochem, 1514, angeblich zu Feldkirch geboren, einer der ausgezeichnetsten Schüler des Copernicus, der seines Meisters und eigene Werke mathematischen und astronomischen Inhaltes herausgab; dann an der Hochschule zu Wien Mathematik etc. lehrte und am 4. December 1576 zu Kaschau starb. b) Martin Lorenz, 1748 zu Plons geboren, k. k. Staats- und Conferenzzrath in geistlichen Angelegenheiten durch 27 Jahre, ein schlichter Mann voll Charakter, Geist und Vaterlandsliebe, starb am 24. April 1828 zu Wien. — Was ich in meinen kritischen Untersuchungen über die Herkunft sämtlicher Walser sowohl in den beiden vorarlbergischen Walserthälern als auch in Davos über der Davoser physischen und moralischen Charakter, ihre Beschäftigung und Nahrungszweige, Wohnungen, Kleidertracht, Geschlechtsnamen und Mundart in den Wiener Jahrbüchern<sup>1)</sup> niederlegte, beruht in Bezug auf die Davoser hauptsächlich auf brieflichen Mittheilungen eines gebornen Davosers, des Herrn Christian Bühler, damaligen Pfarrers im Dörfli zu Davos, der jetzt der Kirche zu Haldenstein bei Chur vorsteht. Ich wollte mich nun selbst an Ort und Stelle von diesen Angaben überzeugen. Sie sind Angaben eines verständigen, schlichten und wahrheitsliebenden Ehrenmannes, der seine Heimat genau kennt.

Von der hohen Stütz (3580'), um nun selbst nach Davos zu kommen, gelangte ich zu den beiden Weilern, die von den dortigen Lärchenbäumen Unter- und Oberlaret heissen, von wo der schwarze See, der kaum eine Viertelstunde im Umfange hat, gen Klosters der Lanquart zu fliesst.

Zu St. Wolfgang bei Oberlaret, steht an der Strasse eine arme, aus Arbenholz gestrickte Taferne mit dem Spruche über der Thür: „Gerechtigkeit macht Freiheit! Freiheit macht Liebe“<sup>2)</sup>. Ich fand im längeren Gespräche mit der geschäftigen Wirthin, und ihren zwei Kindern unverkennbar den Walser Dialekt, dasselbe echt walserische „schi“ st. sie und sich, z. B. schi hen schi g'stocha, sie haben sich gestochen, wie bei den Vorarlberger Walsern.

Von Oberlaret übersieht man weithin das offene, sonnige Hauptthal Davos, ein triftreiches Gefild, das sich gegen Südwesten mit den zerstreuten Höfen, Ställen und Barga<sup>3)</sup> hinzieht. Aus dem grösseren

<sup>1)</sup> In dem Anzeigebatte und Bd. CV—CVIII, 1844.

<sup>2)</sup> So liest man an der neuen Brücke bei Schiersch im Prätigau: „Höhen und Tiefen ebnet die Zeit, aber sie bleibet, versteh' sie und schaffe.“

<sup>3)</sup> Barge, d. i. gleichsam eine Berge, ein Behältniss für Heu, von bergen; dasselbe Wort hört man auch im Montavon.